

0215

WER MICH LIEBT, DER WIRD MEIN WORT HALTEN

PREDIGT ZUM PFINGSTFEST

VON
PRIESTER ELIAS PFEIFFER

HOCHBUCH, 1938

WER MICH LIEBT, DER WIRD MEIN WORT HALTEN

Predigt zum Pfingstfest

von

Priester Elias Pfeiffer

Hochbuch, 1938

„Jesus antwortete und sprach: Wer Mich liebt, der wird Mein Wort halten; und Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu Ihm kommen und Wohnung bei Ihm machen.“

Johannes 14,23

In der Ausgießung und der Spendung des Heiligen Geistes am ersten Pfingstfest hat Gott der Vater mit dem Sohne Wohnung in denen genommen, die an den HErrn Jesum Christum gläubig geworden waren, so wie Er es vor Seinem Hingang zum Vater Seinen Jüngern verheißen hatte.

War es doch Sein erstes Gebet, da Er als der wahre Hohepriester bei Seiner Himmelfahrt in das Allerheiligste des Himmels einging. So hat Er es auch Seinen Jüngern versprochen: „Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen anderen Tröster geben, dass Er bei euch bleibe ewiglich.“ Nun waren sie nicht

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

nur mit Ihm und mit dem Vater eins geworden, sondern auch untereinander, so wie Er mit dem Vater eins ist.

So trat die Kirche ins Leben, eine Einheit, wie sie nur in dem menschlichen Leibe, in seinem wunderbaren Organismus, ein Abbild haben kann. Ein Leib verbunden mit seinem himmlischen Haupte Jesus Christus. Eine Behausung Gottes im Geist, ein Tempel Gottes. Ein herrlicher Bau, der nicht von Menschenhänden gemacht und nicht von dieser Schöpfung ist.

Gott selbst hat ihn bereitet, der Ewige und Unendliche, dessen Stuhl der Himmel und dessen Fußschemel die Erde ist, wie Er es selbst durch den Propheten bildlich ausgesprochen hat. Denn einen Tempel, in welchem Gott wie in der Kirche wohnen und die Fülle Seiner Herrlichkeit offenbaren will, kann nur Gott bauen. Alle nun, die an den HErrn Jesum Christum glauben und nach Seinem Gebot getauft sind, gehören als lebendige Steine zu diesem wahren Tempel Gottes. So schreibt auch der Apostel Paulus: „Ihr seid erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchem ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.“

Ähnlich schrieb er schon einige Jahre früher an die Korinther: „Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Ihr seid der Tempel des Heiligen Geistes.“ Ihre Glieder sind in bezug auf den himmlischen Vater Kinder Gottes und Erben des Himmelreiches und untereinander Brüder; in bezug auf ihr himmlisches Haupt Jesus Christus sind sie Glieder Seines geheimnisvollen Leibes, und in bezug auf die Person des Heiligen Geistes sind sie die lebendigen Bausteine eines lebendigen Tempels, ja jedes Glied im kleinen ein Tempel Gottes.

Die Kirche, als die Gottesstiftung hat aber auch einen der Größe Gottes entsprechenden Zweck. Dieser ist nicht, die Menschen selig zu machen, das kann nur der HErr Jesus Christus. Zudem werden alle gläubigen Juden und Heiden, welche nicht Glieder der christlichen Kirche waren, selig werden. Das bestätigt der HErr selbst von Abraham, Isaak und Jakob, das lehren auch Seine Apostel und die Epistel an die Hebräer.

Das Amt der Kirche ist, von dem HErrn Jesus Christus zu zeugen; von Seinem Erlösungswerk auf Erden, von Seiner Fürbitte im Himmel, von Seiner baldigen Wiederkunft und der Aufrichtung Seines ewigen Reiches, und also den Menschen den Weg zu Ihm, zu ihrer Seligkeit zu weisen. Soll aber dies ihr

Zeugnis wirksam sein, so muss sie es durch Wort und Tat zusammen ablegen. Darum hat sie die Aufgabe, alle, die ihr Zeugnis von Jesu glauben, durch die heilige Taufe in ihren Schoß aufzunehmen und auf die Erscheinung unseres großen Gottes und Heilandes vorzubereiten.

Darum hat sie sich tagtäglich von Ihm Seinen unentbehrlichen Beistand zu erbitten, Ihm für Sein Werk der Liebe, dessen Mittelpunkt Sein Erlösungswerk bildet, naturgemäß zu danken, Ihn zu loben und zu preisen und anzubeten und endlich von Seiner Liebesgesinnung erfüllt, für alle Menschen Fürbitte zu tun, auch für diejenigen, die nicht zu ihrer Gemeinschaft gehören, da ja Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, dass sie alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und der HErr Jesus Christus ein Heiland aller Menschen ist.

Durch diese ihre Fürbitte und den Segen, der darauf als Antwort von Jesus kommt, den Gott zum Segen für Himmel und Erde zum Leben und Segen gesetzt hat ewiglich, und welchen Segen sie jetzt schon in Seinem Namen spenden darf, soll das ganze Leben der Welt, aller Menschen, jedes einzelnen, privat und öffentlich, geleitet, getragen, erfüllt und geheiligt sein. Ja, sogar die Naturgewalten, die seit dem Sündenfall oft so feindselig gegen das Leben der Men-

schen und seinen Besitz wüten, sollen in diesem Wüten zurückgehalten und für den Dienst des Menschen nutzbar werden auf das Gebet der Kirche.

Darum haben uns auch die Apostel gelehrt, für das Volk an Werktagen um gedeihliche und fruchtbare Witterung für die Früchte der Erde und um Bewahrung vor Ungewitter, Sturm und Erdbeben, Seuchen und Hungersnot und vor Krieg, Mord und bösem und schnellem Tode zu beten. Die Aufgabe der Kirche ist so groß, ernst, heilig und so herrlich, dass sie dieselbe nur dann ganz erfüllen kann, wenn sie unverwandt auf ihr Haupt Jesus Christus blickt, aus Ihm allein Leben, Kraft, Licht, Rat und Weisheit schöpft und nur von Ihm all das Gute erwartet, dessen sie dazu bedarf.

Und sie bedarf dazu keiner anderen Mittel und soll sich auch keiner anderen bedienen, als derjenigen, die ihr Gott in Seinen heiligen Ordnungen, besonders durch Seine Apostel, darreichte, wie sie auch keine andere Hoffnung oder Erwartung haben soll, als die Erscheinung ihres HErrn und Heilandes Jesu Christi und ihre sichtbare Vereinigung mit Ihm. Deshalb sagt der Apostel in der Pfingstepistel so deutlich: „Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufes. Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe.“ Diese Stellung und Aufgabe der Kir-

che bringt es mit sich, dass von ihrem Zustand der Zustand der ganzen Welt abhängt.

Aber dieser Zustand ist, wie ihre Anfangsgeschichte beweist, nicht bedingt von der Anerkennung, die sie oder ihre Diener in der Welt etwa von den Staaten oder Staatsregierungen finden, sondern lediglich von ihrer Treue oder Untreue gegen Jesu und Seine Gebote (Joh. 14,15), von der Weise, wie sie ihre vierfache Würde und Herrlichkeit, ihre Einheit, Heiligkeit, Katholizität und ihre apostolische Sendung offenbart. Wie kann doch der HErr die bedrängte Gemeinde in Smyrna reich nennen und loben! Wie muss Er dagegen die sich reich dünkende Gemeinde in Laodizea tadeln!

Was aus uns, den Völkern der Christenheit, durch Untreue geworden ist, lehren uns die gegenwärtigen Verhältnisse, die immer mehr zunehmenden Wirren, den Frieden bedrohenden Händel dieser Welt und die allgemein zunehmende Gottlosigkeit. Wohin ist die Liebe zu Christo gekommen? Wo ist das erste, was der HErr von uns fordert: das Trachten nach dem Reiche Gottes und nach der Gerechtigkeit, die Er verlangt? Wo findet man die sehnsüchtige, freudige Hoffnung auf die persönliche Wiederkunft Christi?

Und nun, Geliebte, was sollen wir daraus lernen? Hat uns doch Gott in Seinem heiligen Werk durch Apostel die unaussprechliche Größe des geistlichen Baues Seiner Kirche geoffenbart, soll ja an ihr den Fürstentümern und Gewaltigen des Himmels die mannigfaltige Weisheit Gottes kund werden.

Noch ist die Herrlichkeit dieser Behausung Gottes im Geist unter der Hülle der Sterblichkeit verborgen. „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.“ Noch sind wir beschwert und sehnen uns nach unserer Behausung vom Himmel, weil wir noch in der Hütte sind. Aber es sind köstliche, himmlische Schätze, die wir als Glieder der Kirche in irdischen Gefäßen tragen. In der Vollendung der Kirche aber wird offenbar werden, was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben.

Noch wird Stein um Stein bereitet für den Platz, den Gott in Seiner Weisheit für ihn bereitet hat. Dazu hat Gott in der Wiederherstellung Seiner ursprünglichen Ordnungen und der Offenbarung der Gaben des Heiligen Geistes einen mächtigen Schritt vorwärts getan, damit der Bau vollendet und geschaut werde auf Zions schönragendem Berge zu der ganzen Erde Lust.

Ein Vorbild der Art des Bauens und Vollendung des geistlichen Tempels hat uns Gott in dem Bau des Tempels gegeben, den der König Salomo nach 1. Könige im 6. Kapitel bauen ließ. Da steht im 7. Vers geschrieben: „Und da das Haus gesetzt ward, waren die Steine zuvor ganz zugerichtet, dass man keinen Hammer noch Beil noch irgendein eisernes Werkzeug im Bauen hörte.“ So werden auch wir jetzt zubereitet, jeder einzelne, damit wir am Tage der Erscheinung des HErrn fertig seien. Und merken wir nicht als einzelne die Hammerschläge in den mancherlei Widerwärtigkeiten, Heimsuchungen und Prüfungen aller möglichen Art? und wird nicht die ganze Kirche durch die große Trübsal gehen müssen, um zur Vollendung zu kommen?

Doch wendet Gottes Geist in der Kirche keinen Zwang an, nur willige Herzen und ganze Opfer können Gott gefallen. Wer seinen Platz in dem Bau des Tempels einnehmen will, muss sich Gott ganz hingeben, wie Er durch den Psalmisten zu jedem einzelnen spricht: „Gib Mir, Mein Sohn, dein Herz, und lass deinen Augen Meine Wege wohlgefallen.“ In dem Sendschreiben an Philadelphia spricht der HErr: „Wer überwindet, den will Ich machen zum Pfeiler in dem Tempel Meines Gottes und soll nicht mehr hinausgehen. Und will auf ihn schreiben den Namen Meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der

Stadt Meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt, von Meinem Gott und Meinem Namen, den neuen.“ Diese Auszeichnung ist wohl einer Prüfung wert. Diese Verheißung dürfen wir, jeder einzelne für sich, geltend annehmen.

Weil wir nun eine solche hohe, herrliche Stellung als Kinder Gottes, Erben des Himmelreiches und Miterben der Herrlichkeit Jesu einnehmen, sollte dies nicht auch bedingte Pflichten für uns haben? Gewiss, denn der Tempel Gottes, die Kirche, ist durch die Innewohnung des Heiligen Geistes heilig. Darum müssen auch wir als lebendige Steine dieses Tempels heilig sein. St. Paulus sagt noch mehr: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott und seid nicht euer selbst?“ St. Petrus sagt von unserem Verhältnis zu Gott: „ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht.“

Ein Pfeiler, eine Stütze für die anderen soll jeder einzelne durch seinen felsenfesten Glauben und sein unbedingtes Vertrauen zu Gottes Tun und Gottes Treue sein. Eine jede Familie durch ihre Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens, im Glauben und

im einmütigen Gebet für die Brüder und um die Hinausführung des Ratschlusses mit Seinem ganzen getauften Volk und durch ihren treuen Wandel mit Gott. Denn der HErr wohnt in uns und will darum auch in und durch uns wirken.

Wir sind nicht unser selbst, sagt der Apostel, d.h. wir können nicht über uns verfügen wie wir wollen. Als Volk des Eigentums erwartet der HErr von uns, dass wir uns dieser Welt nicht gleichstellen, sondern uns von ihr unbefleckt erhalten. Heilig dem HErrn, abgesondert und eingegliedert in die selige Gemeinschaft mit Christo, dem einen Heiligen Gottes; auserwählt zu lebendigen Bausteinen für Seinen heiligen Tempel, ist es unsere heiligste Pflicht, der Heiligung nachzujagen, denn ohne Heiligung wird niemand den HErrn sehen.

Ein entscheidendes und ernstes Wort, besonders für uns, die wir auf den HErrn warten und um Sein Kommen täglich beten, dass Er den Tag Seiner Erscheinung beschleunigen möge und wir Ihn sehen, wie Er ist, von Angesicht zu Angesicht. Das ist ja die alte Hoffnung der Kirche, die Gott in uns aufs neue erweckt hat und die sich in uns lebendig erweisen muss, indem wir uns in dieser Hoffnung zu Ihm reinigen, gleichwie auch Er rein ist. St. Paulus schreibt: „Dieweil wir nun solche Verheißungen haben, so lasst

von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.“

Wenn uns die Apostel in ihren Episteln als Heilige anreden, so ist dies nicht bloße Redensart, sondern immer ein Hinweis auf unseren seligen Gnadenstand in Christo, zugleich aber auch eine Mahnung, dieses unseres Berufes würdig zu wandeln, wie der Apostel in der Festepistel schreibt: „So ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn, dass ihr wandelt, wie sichs gebührt eurer Berufung mit der ihr berufen seid.“

Unsere Berufung geschah in der heiligen Taufe, da wir der Sünde abgestorben sind und neugeboren wurden zur Gerechtigkeit, wie es im Katechismus heißt von der innewohnenden geistlichen Gnade dieses heiligen Sakramentes. Ermöglicht hat uns dieses Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene. Er hat sich selbst für uns geheiligt, auf dass auch wir geheiligt werden durch Ihn. Wenn wir dies von Herzen glauben, dann wird die Sünde nicht herrschen können in unserem sterblichen Leibe und werden Gott leben in Christo Jesu, unserem HErrn.

Von den Sündern abgesondert, in der Welt, aber nicht von der Welt, sind wir los von der Knechtschaft

der Sünde, denn wir haben nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, dass wir uns abermal fürchten müssten, sondern den Geist der Kindschaft, dass wir rufen können: Abba, lieber Vater. Hat Er uns doch versetzt in das Reich des Sohnes Seiner Liebe. Geliebte, lasst es uns so machen, wie die 120 Jünger, die an jenem ersten Pfingstfest einmütig beieinander waren und beteten.

Sollte es uns an der rechten Pfingstfreude fehlen, so lasst es uns so machen, wie jene getan haben. Lassen wir unsere Gebeten zum Thron Gottes aufsteigen, damit alle des Heiligen Geistes voll werden und unser Werk hienieden vollenden, um bei der Zukunft des HErrn auch als Erstlinge Seiner Getauften der Leibeshöherung teilhaftig zu werden; denn Jesus, der HErr, als unser treuer Hoherpriester macht noch Sein Blut geltend vor dem Vater und vor aller Welt, bis Er Seine Erstlinge und die unzählbare Schar der großen Ernte und Nachlese vollendet haben wird. Dann wird Er ein Pfingstfest in Seiner Glorie im Himmel feiern, zur Freude der ganzen Schöpfung. Und der Apostel Paulus schreibt an die Philipper:

„Ich bin der guten Zuversicht, dass, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.“ Der Heilige Geist, den wir als den Geber des Lebens bekennen,

wird die Toten zum Leben bringen und die Lebenden verwandeln, und beide miteinander werden dem HErrn entgegengerückt in die Luft und werden bei dem HErrn sein allezeit.